

Lehre Christi zu verlegen, dann aber, als plötzlich die Mutter Gottes und neben ihr der krähende Hahn erschien, hierüber erschreckt den letzten Felsblock auf beide Kanten der Steinmauern fallen ließ, so daß derselbe fortan die Decke eines ungeheuren Fessenthores bildete. Auch am Waldbahang des Ortes Pohler nächst Mährisch-Trübau wurde der Teufel, der hier mit Roß und Wagen sein Unwesen trieb, durch ein Madonnenbild verscheucht. Im Beřva-Thal wollte der Teufel den Bach mittelst einer Felsmauer absperrern, um die frommen Bewohner unter Wasser zu setzen. Den Gesetzen der Hölle gemäß mußte aber die Mauer in einer Nacht bis zum ersten Hahnruf fertig werden. Wenig fehlte mehr zur Vollendung, da krächte der Hahn und unter Blitz und Donner fuhr der Böse zur Hölle. Die Überreste der Felsstrümmen heißen bis jetzt die Teufelsmauer. Ähnliches sagt man von der Teufelsmauer in Nieder-Mohrau.

Der Höllenfürst erscheint weiter in wechselnden Gestalten; so als Waidmann in grüner Tracht, das Barett mit einer rothen Feder geziert, wie er sich Verträge mit Menschenblut unterschreiben läßt, oder als altes Männchen, Koker mit Namen, das einem armen Weibe am Andreastag statt Gold Tannenzapfen bescheert (Kokerstein bei Mährisch-Schönberg), dann als Wälscher mit dunklem Antlitz und auffallender Kleidung, welcher einen Jäger zu verborgenen Schätzen in Kalksteinhöhlen führt (Quarklöcher-Tropfstein), am mährischen Abhang des Schneeberges, ferner am Teufelsstein nächst Mährisch-Altsadt, mit den Abdruckspuren eines Menschenfußes und Pferdehufes, da der Satan einen Engel bis dahin verfolgte, und am Teufelsitz bei Studcin, wo wieder ein armer Sünder, durch die gnadenreiche Gottesmutter geschützt, seinen Klauen gerade da entran, wo der teuflische Seelenjäger, bei einem Felsen ausruhend, seinen unförmlichen Körper im Stein abdruckte; auch (bei Kunovitz) als Hüter vergrabener Geldschätze, die aber nur mit einem von vier schwarzen Katern gezogenen Pfluge ausgeackert werden können. Ferner wirkt der Böse als „Käferle“ in Stangendorf bei Mährisch-Trübau. Dasselbe ist entsprossen einem Urigel, das ist einem Ei ohne Dotter von einer schwarzen Henne. Ein Urigel bringt Unheil und mancher wird ihn erst gegen das Lebensende los. In derselben Gegend, östlich von Reichenau, befindet sich ein bewaldeter Berg, einst Ziegenfuß, auch Seefamm benannt, auf dessen Gipfel ehemals ein Schloß stand, das aber versank, als der Pact der jungfräulichen Besitzerin mit dem Fürsten der Hölle zu Ende ging und sie von demselben zerrissen wurde.

Aber auch von guten Geistern weiß die Sage zu erzählen: von zierlichen kleinen Wesen, die sich in der Nähe der Menschen auf Dachböden und in Roßställen aufhalten und ihnen dienstbar sind, so „das Hauswirtle“ in der Zwittauer und Mährisch-Trübauer Gegend, oder in unterirdischen Gängen und Räumen, sogenannten „Zwirgellöchern“ (Zwergstollen) wohnen, so zu Lotschnau im Zwittawathal, Stangendorf bei Mährisch-Trübau,